



Ein getreuer Nachbar.

Erzählung von Ernst von Hammer.

Zwei Häuser standen nebeneinander an der Landstraße, die von der großen Stadt ins Freie führte. Beide waren von weiten Gärten umschlossen, in welchen herrliche alte Waldbäume ihre Wipfel im Winde wiegten, und große Rasenflächen mit prangenden Beeten das Auge erfreuten.

In dem einen der beiden Gärten wuchs die Natur wie sie wollte. Unter den Bäumen wucherte Waldkraut und Schlüsselblumen, und Maiglöckchen breiteten sich zu einem grünen Teppich aus und stritten mit dem weichen Waldmoos um die Herrschaft. Weißrote Gänseblümchen und Moßliebchen nahmen sich in dem grünen Rasen aus, wie die Sterne am Himmelszelt, und die Zweige des Gebüsches verwuchsen miteinander durch die Ranken der Lianen und Kletterrosen.

Drüben beim Nachbar sah es anders aus. Dort waltete der Gärtner mit seiner unbarmherzigen Schere. Die stuzte und kappte, schnitt und verkürzte, so daß unter den Bäumen überall lichte Weite war. Die Hacke rodete das zarte Waldgrün erbarmungslos aus dem fruchtbaren Boden und auf den Rasenplätzen knieten Arbeitsfrauen und jäteten mit langen dolchartigen Messern jede bunte Knospe aus dem einfarbigen, saftig grünen Teppich.